Unia Zentralsekretariat
Präsidialsekretariat

Weltpoststrasse 20
CH-3000 Bern 16
T +41 31 350 21 11
F +41 31 350 22 11
http://www.unia.ch

Die Gewerkschaft.
Le Syndicat.
Il Sindacato.

Lancierung SNB-Initiative, 24. Mai 2022

Es braucht bessere Renten – nutzen wir das Volksvermögen der Nationalbank

Bruna Campanello, Mitglied der Geschäftsleitung Unia

Sehr geehrte Damen und Herren

Die Schweizer Altersvorsorge hat ein Problem: Die Renten sind zu tief. Vor allem für das Viertel der Frauen, die nur von der AHV leben – mit einer mittleren Rente von 1769 Franken im Monat. Aber auch für unzählige Arbeitnehmende, die jedes Jahr zusehen müssen, wie ihre Rentenprognose in der 2. Säule sinkt und sinkt.

Die Renten reichen nicht zum Leben
Ein paar Zahlen: Die AHV-Rente beträgt maximal 2390 Franken im Monat, oder 3585 Franken für Ehepaare. Dafür muss man 44 Jahre (Männer) bzw. 43 Jahre (Frauen) gearbeitet haben – und über 85'000 Franken im Jahr verdienen. Kein Wunder, erhalten die meisten Rentner:innen deutlich weniger. Im Gastgewerbe etwa haben nur 6% der Versicherten nach der Pensionierung eine Maximalrente. Im Gesundheits- und Sozialwesen sind es 13%, in Logistikberufen 18%. Die mittlere AHV-Rente (d.h. 50% der Leute haben eine höhere, 50% eine tiefere Rente) betrug 2020 bei den Männern 1934 Franken, bei den Frauen 1769 Franken.

Frauen sind besonders von tiefen Renten betroffen
Schauen wir auf die berufliche Vorsorge, wird ein weiteres riesiges Problem deutlich: Die systemische Diskriminierung der Frauen. Jede dritte Frau hat überhaupt keine Pensionskassenrente. Bei den Frauen, die eine Rente aus der 2. Säule beziehen, ist sie im Mittel nur halb so hoch wie bei den Männern. Die Hälfte der Frauen, die 2018 pensioniert wurden, erhält eine PK-Rente unter 1165 Franken pro Monat. In Branchen, wo besonders viele Frauen arbeiten (Gastgewerbe, Coiffure), sind PK-Renten zwischen 500 und 800 Franken pro Monat üblich. Das reicht einfach nicht zum Leben.

Höhere Renten statt höheres Rentenalter
Wir brauchen deshalb keine Diskussion über ein höheres Rentenalter, keine unsoziale Reform «AHV 21» und schon gar nicht Rentenalter 67 für alle. Was wir wirklich brauchen, ist eine Erhöhung der Renten. Damit alle Menschen in der Schweiz im Alter ein würdiges Leben führen können, ihren gewohnten Lebensstandard halten können. Das steht in unsere Bundesverfassung!

Konkrete Vorschläge liegen auf dem Tisch
Wir haben einen konkreten Vorschlag für das Problem der tiefen Renten: die Volksinitiative «AHV x13». Sie will, dass Rentner:innen eine 13. AHV-Rente erhalten, so wie viele Arbeitnehmende einen 13. Monatslohn haben. Darüber stimmen wir nächstes Jahr ab. Es ist eine einfache, wirksame und günstige Möglichkeit, die Renten rasch zu erhöhen.

Solidarische Finanzierung aus SNB-Volksvermögen

Das Geld für höhere Renten ist vorhanden: bei der Nationalbank, die über Tausend Milliarden Franken an Gold- und Währungsreserven angehäuft hat. Allein in der «Ausschüttungsreserve», aus der bei positiven Ergebnissen die jährlichen Ausschüttungen an Bund und Kantone bezahlt werden, lagen zu Beginn dieses Jahres 100 Milliarden Franken. Dieses Geld gehört der Schweizer Bevölkerung. Es nützt niemandem, wenn es in den Tresoren der SNB gebunkert wird. Es nützt allen, wenn daraus ein solidarischer Beitrag an die AHV fliesst, um gute Renten für alle zu bezahlen.